

Er erscheint täglich
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.
Preis
centl. 1 Sgr. 9 Pf.,
m. Botenl. 2 Sgr.,
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Botenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Bietteil. 22 Sgr.
6 Pf., m. Botenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Jal.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gepalt.
Zeitseite 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 215.

Berlin, Dienstag den 15. September.

1857.

Wie die Arbeit Arbeit fördert.

Es gräbt Mancher nach Gold und wird arm dabei; er findet Eisen und wird reich daran.

Dies lehrreiche Sprichwort findet auf unsere Heimat seine volle und erfreuliche Anwendung. Das Goldsuchen durch künstliche Produktion hat selten einer Nation Früchte getragen; die Ausbeute seiner natürlichen Reichthümer erhebt sie schnell zu einer erfreulichen Höhe.

Die Vergleichung von Zahlen weist nach, daß in den letzten zehn Jahren der Gewinn von Roheisen sich mehr als verdoppelt hat, der Gewinn von Gußwaaren, von Eisendraht und Stahl ist in gleichem Verhältniß gestiegen, und — was von größter Wichtigkeit ist — die Güte all' dieser Produkte hat sich so gesteigert, daß sie zu den besten gehören, die man überhaupt hervorbringt.

Außerordentlich erfolgreich sind in dieser Beziehung die letzten Jahre gewesen, und namentlich sind am Rhein und in Westphalen die Bergwerke in einem Grade gestiegen, daß man sagen darf, es stehe bei gleicher Entwicklung dieser Verhältnisse eine für jetzt noch unberechenbare große Umwandlung aller andern in Aussicht.

Der Bericht der königl. Handelskammer in Köln giebt hierüber, wie überhaupt über die Entwicklung der Metallgewinnung in diesen Distrikten, höchst interessante Aufschlüsse, und Nebenbemerkungen, die sich darin finden, zeigen uns zugleich den tiefen Eingriff in alle Verhältnisse, wenn in einem einzigen Punkte ein bedeutender Fortschritt vor sich geht.

In dem einen Jahr 1856 sind, wie wir bereits einmal erwähnt, hundert Millionen Thaler Aktien gezeichnet worden, um Kohlen- und Eisen-Bergwerke in's Leben zu rufen. Von diesen Werken ist für jetzt noch nichts eröffnet, und, wie sich's von selbst versteht, werden an drei bis vier Jahre vergehen, bevor deren Thätigkeit beginnen wird. Aber schon das, was im Jahre 1856 fertig und thätig an Eisenwerken da stand, übertrifft, wie der Bericht der Handelskammer sagt, „alle früheren Berechnungen.“ —

Als die nächste Folge dieses Zustandes, hebt der Bericht hervor, stelle sich eine „bedeutende Steigerung des Arbeitslohnes heraus, und in Begleitung derselben ist bereits ein Mangel an geschickten Eisenarbeitern eingetreten, dem die Zeit erst wird abhelfen können.“

Während vor wenig Jahren noch Mangel an Arbeit als das Uebel des Staates betrachtet wurde, stellt sich jetzt schon eine entgegengesetzte Sorge ein: es fehlt an Arbeitern;

während des Arbeiters gerechte Klage sonst der niedrige Lohn war, ist jetzt der erhöhte Arbeitslohn nicht im Stande, Hände genug zu schaffen, um in so reichem Maße zu leisten, wie die Unternehmungen es erfordern.

Es stellt sich aber noch ein zweites Hemmniß der Entwicklung heraus, nämlich das des Transportes. Dort, wo die Eisenwerke an den Eisenbahnen liegen, ist man im Stande die Masse des Rohmaterials billig zu transportiren; wo die Eisenbahn fehlt, gewinnt der Bergbau noch nicht seine natürliche Höhe und um deshalb wird diese erst dann eintreten, wenn die veranschlagten Bahnen ausgeführt sein werden.

Eine ganz besondere Gunst des Schicksals ist es, daß neben den Eisenbergwerken auch die Kohlenbergwerke in glücklicher, nie geahnter Entwicklung sind. Nicht nur bedarf man dieser Kohle zur Verarbeitung des Erzes, sondern es erleichtert dieselbe den Transport durch Dampfschiffe. Die Thätigkeit der Schleppl-Dampfschiffe auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen ist außerordentlich gestiegen. Es wurden durch dieselben gewaltige Ladungen, die sonst wochenlang auf den Flüssen lagerten, in wenig Tagen an den Ort der Bestimmung gefördert. Die Schifffahrt leistet jetzt mit Hülfe des Dampfes an achtmal so viel als sonst, und dies macht die Kohle, die in großen Massen vorhanden ist, immer werthvoller und erhebt sie zu einem Handelsartikel, der wiederum zu seiner Gewinnung der Arbeitskräfte bedarf.

Unter diesen Umständen werden die nächsten Jahre nicht viel neue Unternehmungen an das Tageslicht bringen können, sondern sie werden vollauf zu thun haben, um die bereits veranschlagten und eingeleiteten Unternehmungen zur Ausführung zu bringen. In diesen Unternehmungen gehen drei Richtungen Hand in Hand. Die Eisen-Bergwerke machen die Kohlenbergwerke nothwendig; die Kohlenbergwerke bedingen die Erleichterung des Transportes, also die Entstehung der Eisenbahnen, und die Eisenbahnen bedürfen nicht nur des Eisenbaues, sondern auch der Kohle.

Alle zusammen aber machen die Arbeit zur Hauptbedingung, und steigern gegenseitig den Werth des Arbeiters, erhöhen dessen Lohn.

Aus all' dem ergiebt sich die große Wahrheit, daß die Arbeit die Arbeit fördert.

Man sollte meinen, daß die so sehr gesteigerte Zahl der Eisenbergwerke schon jetzt hinreichend den Bedarf an Eisen im Lande befriedige. Dies ist aber nicht der Fall. Der Bericht weist nach, daß sowohl aus England wie aus Belgien noch immer Roh-Eisen bezogen werden mußte. Eben